

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat den Conceptspraktikanten der k. k. Finanzdirection in Laibach Johann Brtačnik zur Conceptspraxis bei den politischen Behörden in Krain zugelassen.

- Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 30sten Mai (Nr. 123) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:
- Nr. 40 «Domovina» vom 22. Mai 1900.
- Nr. 58 «Il Secolo» vom 23. Mai 1900.
- Nr. 121 «Il Friuli orientale» vom 23. Mai 1900.
- Nr. 21 «Volkszeitung» vom 25. Mai 1900.
- Nr. 35 «Il Popolo» vom 19. Mai 1900.
- Nr. 40 «Grasliher Volksblatt» vom 23. Mai 1900.
- Nr. 40 «Falkenau-Königsberger Volksblatt» vom 23ten Mai 1900.
- Nr. 40 «Neubauer Volksblatt» vom 23. Mai 1900.
- Flugblatt «Zur Judenfrage. Druck von Georg Adler in Eger. Verleger Franz Stein in Eger.»
- Nr. 59 «Mäher Zeitung» vom 19. Mai 1900.
- Nr. 41 «Freiheit» vom 23. Mai 1900.
- Nr. 78 «Wablonzer Anzeiger» vom 21. Mai 1900.
- Nr. 78 «Morgenstern-Tonnwalder Nachrichten» vom 21sten Mai 1900.
- Nr. 95 «Wiek XX» vom 24. Mai 1900.
- Nr. 21 «Głos przemyski» vom 20. Mai 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Delegationen.

Budapest, 30. Mai.

Die Delegation des Reichsraths hielt heute eine Plenarsitzung ab. Von der Delegation des ungarischen Reichstages sind die Runtien, betreffend das Heeresordinarium, den Occupationscredit, den Voranschlag der Kriegsmarine, die Schlussrechnung und den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern, eingelangt.

Es wird hierauf zur Tagesordnung übergegangen. Erster Gegenstand derselben ist die Schlussrechnung pro 1899.

Berichterstatter Freiherr v. Czedit constatirt unter Hinweis auf den vorgelegten Bericht und Ausführung des einschlägigen Bifferrmaterials, dass man mit Beruhigung sagen könne, dass die gemeinsame Regierung sich ihrer Pflichten bewusst und das Präliminare streng einzuhalten bemüht ist. Er bittet um Genehmigung der Schlussrechnung.

Die Schlussrechnung wird hierauf ohne Debatte genehmigt.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Budgetausschusses über den Occupationscredit.

Feuilleton.

Berggänge an der kärntisch-krainischen und krainisch-steinischen Länderscheide.

Von Alba Hintner.

(Fortsetzung.)

Die sonnbeschienenen Gestalten, die den lieben Bergwinkel umstellen, sind recht verschiedener Art. Am Stupkegel dar.

Wenn uns die Lust anwandelt, diesem alten, guten Freunde einen Besuch zu machen, so können wir dies auf drei Wegen mit wenig Zeitaufwand durchzuführen. Der schönste ist der über Ra Bodeh, der kürzeste ist der vor zwei Jahren eröffnete directe Anstieg, der vom Felsendurchlass «Male vrata» am Hange der Dolge Stene zu einer großen Geröllhalbe und von da zum Südlamme zwischen dem kleinen und großen Grintavec emporführt.

Doch mit den Liebesregungen des Hochtouristen gerundeten Bergschönheiten sind es, die ihn reizen, und mögen sie sich noch so lockend vor seine Augen hinstellen und mit der wunderbarsten Schau der Welt mittagsstunde können sie uns reizen, aber die wahre

Berichterstatter Bencajz bittet mit Bezug auf den von ihm vorgelegten Bericht in die Debatte einzugehen.

Del. Bulat bringt den Wunsch nach Anschluss der Bahnverbindung von Bosnien bis Spalato vor und bemerkt, dass das diesbezügliche Gesetz in Oesterreich bereits fertiggestellt sei; hoffentlich werde der Bahnbau in Ungarn auf keine Schwierigkeiten stoßen.

Del. Slama bringt verschiedene Beschwerden vor und kommt neuerlich auf den Mangel der Vorlage der Schlussrechnungen zu sprechen, wodurch die Delegierten der bosnischen Verwaltung gegenüber zur Rolle der Statisten degradirt werden.

Reichs-Finanzminister v. Kallay stimmt mit dem Del. Bulat bezüglich des Bahnanschlusses nach Spalato überein und erklärt, dass er für sich das Verdienst in Anspruch nehmen könne, dieses Project gefördert zu haben. Bezüglich der Schlussrechnungen verweist der Minister auf das im Ausschusse diesbezüglich Vorgebrachte und sagt, es gehe nicht gut an, dass die Delegationen, welchen die Budgetbewilligung für Bosnien und die Hercegovina bis jetzt nicht zusteht, über die Schlussrechnungen entscheiden, weil von der einen oder anderen Delegation mitunter divergierende Directiven für die Regierung gegeben werden könnten und die Regierung nicht wüßte, welchen Directiven sie folgen solle. Allerdings, betont der Minister, müßte sich der jeweilige Leiter der bosnischen Verwaltung den jeweiligen Bestimmungen, welche über die Vorlage der Schlussrechnungen etwa noch getroffen werden sollten, selbstverständlich fügen. Ueber die Verwaltung Bosniens habe der Minister wiederholt in den Delegationen erschöpfende Aufklärungen gegeben; da diese aber leicht in Vergessenheit gerathen, habe die bosnische Verwaltung mit der Herausgabe erschöpfender Monographien über die einzelnen Verwaltungszweige begonnen. Aus finanziellen Rücksichten könne die Herausgabe dieser Monographien nur langsam erfolgen. Der Minister verwahrt sich dagegen, dass er die Verhältnisse in Bosnien optimistisch gefärbt hätte. Er habe die Zustände keineswegs als paradiesisch geschildert, sehr oft auf Mängel hingewiesen und gebe gern zu, dass Fehler und Unzukömmlichkeiten vorkommen, wie dies bei allen Verwaltungsgebieten der Fall sei. Zweifellos gebe es auch in Bosnien Unzufriedene. Wenn er die Zustände keineswegs übertrieben günstig darstellte, so könne er sie auch nicht in übertrieben düsteren Farben schildern. Die Behauptung, als ob die Mitglieder der Deputationen, welche sich zum Kaiser oder in das Ministerium begeben, nachträglich zu Hause bestraft oder chicanirt worden seien,

Liebe ist's nicht. Die wirbt heißer — und merkwürdig — je wilder und abschreckender die Gestalt dieser Berggöthe ist, desto eher, desto lauter spricht unser Herz.

So etwa gestaltete sich mit den Jahren mein Verhältnis zu den Kalkriesen, die zu den Fenstern der Boishütte hereinschauen. Saß ich auf der herrlichen Rasenstufe an der Quelle, die unsere Hütte mit köstlichem Nass versorgt, und schaute ich hinaus zum prallen Plattenpanzer, der spizen Nase und den morschen Zähnen des Greben (2224 m) oder hinüber auf die tropige Felskrone der Kanter-Kočna (2541 m), dann pochte eine heißere Welle im Herzen, und voller und blühender schien mir im Grusse dieser Steinfirnen die Herrlichkeit meiner Heimatde aufzugehen. Aber so süß und selig die Sehnsucht nach diesen Stolzen im Herzen emporblühte: ich kann nicht sagen, dass meine Gefühle bis heute erwidert worden wären. Der Herrgott legt in die Seelen der Menschen gar verschiedene Gedanken. Wollte ich einmal auf die Kočna, so fanden meine Wandergenossen, dass der Himmel über der Stuta schöner blaue, und wenn ich ein anderesmal meinen Begleitern einen Morgengang auf den zer-riffenen Scheitel des Greben vorschlug, dann brummte ihnen der Kopf vom vorausgegangenen, feuchtfröhlichen Hüttenabend. Sie legten sich auf die andere Seite und machten keine Miene, sich aus den weichen Alpenvereinstöken zu schälen, die schmeichelnd und lagen-gleich ihren Rücken umschmeigten. Ein drittesmal hielt

müsse er entschieden zurückweisen. Außer der gegenwärtig in Budapest weilenden Deputation, welche eine bereits abgewiesene Bitte an allerhöchster Stelle erneuern wollte, habe er weder einen einzelnen Bosnier, noch eine Deputation zu empfangen sich jemals geweigert oder den Empfang von Bittstellern an allerhöchster Stelle verhindert; im Gegentheile, er habe tausende derartiger Deputationen in Bosnien oder anderwärts empfangen und er wünsche sogar, dass die Bosnier, falls sie Abhilfe für ihre Beschwerden verlangen oder Bitten vorzubringen haben, sich dem Kaiser nähern dürfen. Der Minister fordert den Del. Slama auf, nähere Anhaltspunkte betreffs der einzelnen Beschwerden zu geben, worauf die Angelegenheiten entsprechend erhoben und festgestellt werden würden. Bezüglich der Agrarfrage und der Steuereinhebung verweist der Minister auf seine wiederholten diesbezüglichen Ausführungen und erklärt, die Ertragnisse der directen Steuern vermehrten sich insofern, als die Landwirtschaft sich entwickelte. Die Hebung der Einkünfte aus dem Salz- und Tabakmonopol bewei-se nur, dass der allgemeine Wohlstand der Bevölkerung im Steigen begriffen sei. Der Minister stellt in Abrede, dass es eine Auswanderung in dem Bezirke Nevesinje gegeben habe und insbesondere, dass dieselbe durch die Mostarer wieder rückgängig gemacht wurde.

Bezüglich eines angeblichen Briefes eines hohen Regierungsbeamten an den Mostarer Metropolit erklärt der Minister, er kenne diesen Brief nicht, würde aber nichts Ungehöriges darin sehen, wenn sich der Metropolit an den Regierungsfunktionär um Ertheilung von Rathschlägen gewendet hätte. Die Regierung mische sich allerdings nicht in religiöse Angelegenheiten, fühle sich aber verpflichtet, jeder bestehenden Kirche den nöthigen Schutz angedeihen zu lassen. Betreffs der Beschwerden der Mostarer Mohamedaner verweist der Minister auf seine in der ungarischen Delegation abgegebene Erklärung. Er bespricht die Organisation der Bukuf und die Förderung des mohamedanischen Schulwesens und constatirt, dass die separatistische Organisation der Mostarer Bukuf nur nachtheilig wäre, da diese Bukuf nicht für die Schulbedürfnisse des Kreises aufkommen könnte und auf den Zuschuß vom Centralbukuf nicht verzichten könnte. Der Minister erwähnt noch der Reformbestrebungen auf dem Gebiete des mohamedanischen Schulwesens und beantwortet schließlich eine Anfrage wegen der Benützung einer Quelle in Bosnien.

Berichterstatter Bencajz constatirt, dass, wenn der Del. Slama die Beschwerden der orthodoxen Mohamedaner vorgebracht hat, ihm eine große Zahl von

mich der moralische Schutzwachdienst über anvertrautes junges Blut in Athem, und ein viertesmal wurde ich von einem unternehmungslustigen Fährlein von Freunden für die Begehung eines neuen Weges auf den Grintavec mit Beschlag belegt.

So habe ich also bis heute meinen Fuß auf diese Felsensöller noch nicht gesetzt, und es thut mir leid, hier über dieselben nicht mehr sagen zu können, als dass eine Kletterei zu diesen Riesenmauern empor nicht nach jedermanns Geschmack sein dürfte. Der Lohn aber ist — wenn wir den Zeugnissen eines Hefs und anderer Erfahrener glauben — der Mühe wert. Was der Dachsteinkalk an erhabener Wildheit und Mannigfaltigkeit zu bieten vermag, das findet man im Gewirre dieser ungeschlachten Bergerüste vor sich aufgereiht. Was Wunder, wenn das Herz des Gipfelstürmers höher schlägt und der Wagemuth heißer flammt!

Den Bergwanderer, der über Schuttströme hinan seinen Schritt den Strebepfeilern und Felszinken der Kočna zulenkt, erwartet auf diesem Gipfel ein ungeahntes Rundbild. Eigenartig schiebt sich das Gewirre der Spizen, Hörner und Kämme des Hauptzuges der Steiner Alpen zur Linken des Grintavec-Massivs zusammen — in grau und weiß blinkende Scheitel und starrende Hochklare mit tief eingeschnittenen, schatten-bunten Euriffen.

(Fortsetzung folgt.)

Beschwerden der Katholiken gegen die Bevorzugung der Andersgläubigen zugekommen sei, woraus geschlossen werden könne, daß es sich in allen diesen Fällen um Parteibestrebungen handle und die Verwaltung über den Parteien stehe. Man müsse anerkennen, daß das Regime in festen, zielbewußten Händen liege.

Hierauf werden der Occupationscredit sowie die Voranschläge des gemeinsamen Finanzministeriums und des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes ohne Debatte votiert.

In Beantwortung einer Interpellation des Delegierten Gehmann theilt der Reichskriegsminister Freiherr v. Krieghammer mit, daß er der Bildung eines österreichisch-ungarischen Militärbeamtenvereines umso eher seine Zustimmung erteilen könne, als derselbe nach seinen Statuten sehr erprobliche Zwecke verfolge und an der Spitze des Vereines durchwegs höhere Militärs stehen, deren Stellung eine Gewähr für ernstes und reelles Streben zur Erreichung der Vereinszwecke biete. In dem vorbereitenden Comité befinden sich mit Ausnahme des Herausgebers der „Armeezeitung“ lediglich Militärpersonen. Zu den Gründern des Vereines zählen allerdings auch Civilpersonen, die dem Vereine in Ansehung der patriotischen und wohlthätigen Zwecke desselben in uneigennützig Weise ansehnliche Spenden zuwendeten. Der Verein zähle bereits über 1000 Mitglieder, darunter 41 Generale. Verschieden vom Vereine sei die demselben bloß angegliederte Genossenschaft, welche zur möglichst billigen Beschaffung von Bedarfsmitteln für die Vereinsmitglieder ein Warenhaus errichtet hat, dessen Reinertragnis zum Theile dem Vereine zufließen soll. Von einer geschäftlichen Exploitation der Vereinsmitglieder könne keine Rede sein. Inwieweit durch diese Genossenschaft anderen Geschäftsleuten eine Concurrenz erwächst, entziehe sich vollkommen dem Einflusse der Kriegsverwaltung.

In Beantwortung der Interpellation Wachnianins wegen einer größeren Uebung am Ostermontag a. St. betont der Minister, daß er bezüglich ihm unbekannter dieses Falles Erhebungen pflegen werde. Er könne aber schon jetzt bemerken, daß reglementsmäßig den Soldaten, soweit dies der Dienst zulasse, der Gottesdienst, namentlich an geweihten Tagen, ermöglicht werde und daß die höchsten Feiertage für die Soldaten auch Ferialtage sind. Wenn man aber in Regimentern, in denen verschiedene Confectionen vertreten sind, die Feiertage aller Confectionen als Ferialtage festsetzen wollte, so würde dieses Regiment drei- oder viermal soviel Feiertage, als ein anderes haben.

Politische Uebersicht.

Saibach, 31. Mai.

Die russische Botschaft in Constanti-nopel betreibt die Angelegenheit der Beschwerden über die Behinderung des freien Verkehrs der Armenier an der türkisch-russischen Grenze und über die traurige Lage der Armenier in den Grenz-districten mit großem Nachdrucke. Der russische Geschäftssträger hat die Sache abermals auf der Pforte, und zwar diesmal gegenüber dem Großvezier und dem Minister des Innern, zur Sprache gebracht und auf der absoluten Nothwendigkeit einer Abhilfe bestanden. Die Action Rußlands begegnet, wie aus der türkischen Hauptstadt gemeldet wird, immer mehr der Auffassung, daß sie eine Wendung in der Politik Rußlands gegen-

Herzensirren.

Roman von Drmanos Sandor.

(19. Fortsetzung.)

Frau Wedekamp war die mittlere der drei Schwestern; sie hatte in der Heirat mit dem Fabrik-besitzer Wedekamp eine sogenannte gute Partie gemacht, und man hielt sie allgemein für sehr wohlhabend, ja, für reich sogar, aber, wie gesagt, es gab ihr doch allemal einen kleinen Stich, wenn sie im Hause ihres Neffen umherging, in dem der Eindruck des gediegenen Reichthums, der sich in jeder Einzelheit bemerkbar machte, auf sie einwirkte — sie wußte selber nur zu gut, aus welchem Grunde.

Sie seufzte noch einmal recht nachdenklich im Weitergehen.

Da — wie ein elektrischer Schlag durchfuhr es sie und sie blieb vor der Thür des Verandazimmers betroffen stehen.

Was war denn das? Stimmen? Eine weibliche Stimme?

Frau Wedekamp mußte sich gewalttham aufraffen. Und dann klopfte sie an und trat ein.

„Schön guten Morgen!“ sagte sie mit Betonung. „Ah, Pardon! Ich störe doch nicht? Du hast Besuch, wie ich sehe, Gottfried!“

Sie hatte eine etwas gedehnte Art, zu sprechen, und in ihren Zügen sah man nie — selbst nicht bei der heftigsten Gemüthsregung — eine Veränderung, aber in dem Blicke, mit dem sie Friederike musterte, war dennoch etwas Aufgeregtes, Consterniertes.

über den Armeniern bedeute. Die letzte Note enthielt, wie nunmehr bekannt wird, die Drohung, daß Ruß-land gezwungen wäre, selbst geeignete Maßregeln zu ergreifen, falls die Pforte die in der Note berührten Uebelstände nicht abstellen sollte. Eine Antwort seitens der Pforte ist noch nicht erfolgt.

Nach einer Meldung aus Madrid wird an dortigen amtlichen Stellen versichert, daß eine ernstere Gestaltung der Lage in Marokko, welche die dort interessierten Mächte zu einer Auseinandersetzung über ihre Stellung in diesem Gebiete zwingen könnte, derzeit nicht zu besorgen sei. Einerseits zeige die Situation im Sultanate nach neueren Berichten keinen so bedrohlichen Charakter, daß die Eventualität eines Eingreifens von außen her ins Auge gefaßt werden müßte, andererseits bestehe nirgends die Neigung, den Proceß, der sich in diesem afrikanischen Reiche vollzieht, durch einen solchen Eingriff zu beschleunigen.

Die Nachricht, daß Japan eine große Flottendemonstration in den koreanischen Gewässern plane, stößt nach einer Meldung aus London in den dortigen diplomatischen Kreisen auf Unglauben. Eine derartige Action würde mit den wiederholten Versicherungen berufener Wortführer von Japan, daß die Politik dieses Staates von friedlichen Tendenzen geleitet werde und in der Bethätigung derselben die Entwicklung der Reime etwaiger Meinungsverschiedenheiten mit anderen Mächten zu schärferen Gegensätzen verhüte, im Widerspruch stehen. Aber selbst, wenn man solche Bethuerungen nur mit Vorbehalt aufnehmen wollte, müsse man nach der Ansicht der erwähnten Kreise aus der Prüfung des gesammten Standes der ostasiatischen Angelegenheiten den Eindruck gewinnen, daß gegen die Annahme, Japan beabsichtige im gegenwärtigen Zeitpunkte auf einen offenen Conflict zuzutreiben, alle Wahrscheinlichkeit spreche.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine neue photographische Erfindung.) Wie man aus Rom schreibt, hat ein Genie-leutenant einen Apparat zur Aufnahme von Photo-graphien aus größerer Entfernung erfunden. Die Ver-suche, welche das italienische Kriegsministerium anstellen ließ, ergaben, daß Truppenkörper und Befestigungen in Entfernungen von 12 bis 15 Kilometer photographirt werden konnten.

— (Ludwig Barnay über Cigarren.) Director Barnay hat an seine Freunde folgende artige Beiträge der Psychologie der Cigarre versendet: Cigarren sind wie Blumen: für uns duften und sterben sie. — Cigarren sind wie Mädchen: sie glühen für die Männer. — Cigarren sind wie Theaterstücke: es muß immer etwas abgebrochen werden, wenn sie brauchbar sein sollen. — Cigarren sind wie Hausfrauen: sie taugen nicht viel, wenn sie immerfort ausgehen. — Cigarren sind wie böse Kritiker: sie sind immer schief gewickelt. — Cigarren sind wie wichtige Entschlüsse: sie müssen abgelagert sein und kühl behandelt werden. — Cigarren sind wie tugend-hafte Frauen: sobald man mit ihnen die Grenzen über-schreitet, hat man Unannehmlichkeiten. — Cigarren sind wie Schauspieler: man muß sie fest packen, sonst reiben sie sich fortwährend und schaden sich gegenseitig. — Cigarren sind wie Bühnenkünstler: man muß ihnen die richtigen Formen beibringen, so lange sie noch jung und grün sind.

„Guten Morgen, Tante Auguste!“ sagte der Professor gutgelaunt. „Besuch? Nein! Das ist meine Hausgenossin, meine neue Hausdame, Fräulein Friederike Häusling. Wenn du dich ein bißchen bei uns auf-hältst, wirst du finden, daß wieder eine neue Luft im Hause weht.“

„Das spüre ich schon!“ erwiderte die Senatorin. Es war schwer zu unterscheiden, ob der trockene Ton ernsthaft oder ironisch zu nehmen sei.

Friederikes anmuthige Verneigung wurde von der Dame mit einem steifen Kopfnicken erwidert.

Friederike mochte empfinden, daß ihre Anwesen-heit der Senatorin nicht gerade erwünscht sei; deshalb räumte sie Tassen und Teller auf eine Tablette und verließ damit das Zimmer.

„Wie kommst du auf einmal zu dieser Haus-hälterin?“ richtete Frau Wedekamp, sobald das geschehen war, an ihren Neffen die Frage.

„Karen hatte sie mir vor ihrem Tode bereits als ihre Nachfolgerin vorgeschlagen und empfohlen. Leider — mir selber unbegreiflich — war es mir wieder entfallen. Gestern besann ich mich plötzlich darauf. Findest du sie nicht auch allerliebste?“

„Hm!“ machte die Dame würdevoll. „Ich finde sie zu jung und zu hübsch für die Stellung hier im Hause!“

„Zu jung und zu hübsch?“ wiederholte Hanssen. „Ei was! Jugend und Schönheit sind doch keine Fehler!“

„In diesem Falle doch!“ sagte die Senatorin, indem sie langsam ihre seidenen Handschuhe abstreifte.

— (Ein Familiendrama.) Der Wirtschaftsbesitzer Eugen Gourville in Chaims (Frankreich) war am 26. v. M. in eine große, viele Eimer fassende Kufe gestiegen, um sie zu reinigen. Vor etwa 14 Tagen war der in dem Fasse befindlich gewesene Wein in mehrere kleine Gefäße abgezogen worden. Kaum war Gourville im Innern des Fasses, als er, von den Gasen, die sich aus der Gese entwickelt hatten, betäubt, besinnungslos zu-sammenstürzte. Sein jüngster Sohn, der 21jährige Ludwig Gourville, der Zeuge des Unglückes gewesen war, stieg nun ebenfalls rasch in das Fass, um seinen Vater zu retten. Doch auch er stürzte, kaum im Innern angelangt, bewusstlos zu Boden. Frau Gourville, die, in der Nähe arbeitend, ihren Gatten und den jüngsten Sohn in das Fass reigen, aber nicht mehr herauskommen sah, schrie um Hilfe. Ihr verzweifeltes Jammern rief ihren älteren 23jährigen Sohn herbei, der, durch die Mutter von dem Unglücke in Kenntniß gesetzt, nun ebenfalls in das Fass stieg, um Vater und Bruder Hilfe zu bringen. Doch auch ihn ereilte daselbe Schicksal. Wie eine Wahnsinnige stürzte Frau Gourville aus dem Hofe und kam nach wenigen Augenblicken mit mehreren Nachbarn zurück. Doch keiner getraute sich nach dem eben Erzählten, sein Leben zu gefährden und in das Fass zu steigen. Es wurden mächtige Schmiedehammer herbeigebracht und einige Dauben des Fasses eingeschlagen. Doch es war zu spät. Auf dem Boden desselben lagen übereinander der Vater und die beiden Söhne — todt.

— (Ein Traum.) In der „Daily Mail“ wird ein sonderbarer Traum erzählt, der abergläubigen Menschen interessant sein dürfte. Felix Rottl, der die Wagner-Vorstellungen im Covent-Garden-Theater dirigiert, kam am Todestage des Generaldirectors Berg zu einem Freunde und erzählte, daß er nachts einen schrecklichen Traum gehabt habe. „Ich war im Schlafzimmer Herrn Leuys in München. Er war krank. Er umarmte mich und küßte mich und fiel dann plötzlich todt nieder. Am Mittag desselben Tages erhielt Rottl aus Karlsruhe ein Telegramm seiner Gattin, welches den Tod Leuys an-zeigte.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer für Krain. Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hielt am 30. März unter dem Vorsitze des Präsidenten Herrn Josef Kusar und in Anwesenheit des k. f. Commissärs Herrn k. l. Landesregierungsrathes Dr. von Küling eine Sitzung ab, welcher nachstehende Herren Kammermitglieder beiwohnten:

Johann Baumgartner, Droslav Dolenc, Franz Hren, Anton Klein, Franz Kollmann, Josef Lenarčič, Karl Luckmann, Andreas Mejač, Franz Omerša, Friedrich Bauer, Josef Rebel, Felix Starč, Felix Urbanc und Bartholomäus Žitnič.

Der Präsident eröffnet die Sitzung, begrüßt die Kammermitglieder und dankt für seine Wahl zum Kammerpräsidenten, welche Wahl von Seiner Excellenz dem Herrn k. l. Handelsminister bestätigt worden sei. Er bemerkt, er werde mit allen Kräften die von der Kammer zu vertretenden Interessen fördern und er-sucht die Kammermitglieder, ihn wirksam unterstützen zu wollen.

Zu Verificatoren des Sitzungsprotokolls ernennet der Präsident die Herren Anton Klein und Felix Urbanc.

„Du bist — nimm mir das nicht übel, Gottfried — wirklich naiv in dieser Hinsicht. Ich weiß übrigens nicht, was ich von dem jungen Mädchen denken soll. Sie hat jedenfalls viel — Muth. Jede andere an-ständige junge Dame würde sich zehnmal bestimmen, ehe sie zu einem unverheirateten Manne als Hausgästerin ins Haus zieht. Man weiß, wie die Leute in solchen Fällen urtheilen. Freilich ist sie wohl eigentlich, wie auch Karen, nur ein besseres Dienstmädchen!“

„Durchaus nicht!“ sagte der Professor entrüstet. „Sie hat mehr Takt und Herzensbildung als manche junge Dame aus den sogenannten besseren Familien. Und das übrige ist geradezu lächerlich! Ich mit meinen grauen Haaren —“

„Nun, nun, rege dich nur nicht auf, Neffe! Die Senatorin lächelte ein wenig. „Ich will deinem Schützling ja gar nicht zu nahe treten. Alle Achtung vor deinem grauen Haupte, aber ich meine doch, du hättest klüger daran, dir das junge Ding nicht allzu sehr zu verwöhnen. Ich sehe, sie frühstückte mit dir am Tische. Ich will dich natürlich nicht corrigieren — du mußt selber wissen, was du willst — aber es thut meistens nicht gut, sich mit diesen Leuten nicht traulichen Fuß zu stellen. Sie wissen später nicht mehr die richtige Grenze innezuhalten! Und ob du's wahr haben willst oder nicht — die Welt ist nur zu rasch mit einem bösen Wort bei der Hand, wenn sie zwischen Herrn und Dienerin eine Vertraulichkeit wittert!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Herren Gassner und Krajec haben ihre Abwesenheit durch unaufschiebbare Geschäfte, Herr Souvan durch Krankheit entschuldigt.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

II. Der provisorische Vorsitzende Johann Baumgartner berichtet über die Vergebung der ausgeschriebenen Stelle eines Kammer-Concipisten und beantragt die provisorische Verleihung derselben an Dr. Victor Murnik.

Der Antrag wird stimmeinhellig angenommen.

III. R. M. Friedrich Pauer berichtet über die Frage, ob F. D. in Udmat als Gastwirt und Greisler berechtigt sei, selbstgebackenes Brot zu verkaufen. F. D. wurde angezeigt, dass er selbstgebackenes Brot verkaufe, und wurde deshalb wegen Uebertretung der Gewerbeordnung zu 5 fl. Geldstrafe verurtheilt. Gegen dieses Urtheil habe F. D. die Berufung eingebracht und bitte diese darauf, dass er als Gastwirt und Greisler berechtigt sei, selbstgebackenes Brot in seinem Spezereiwarenladen zu verkaufen, und zwar umso mehr, als sämtliche Wirte und Greisler Oesterreichs den Brotverkauf nebstbei betreiben.

Es besteht in Krain seit undenklichen Zeiten der Gebrauch, dass insbesondere auf dem Lande die Wirte gewöhnlich selbstgebackenes Brot zu verkaufen. Dieser Gebrauch ist dem Lande nur wenige Bäckerbetriebe betrieben wurden. In Städten und Märkten ist dies weniger der Fall. Für das flache Land war diese Gewohnheit eine Nothwendigkeit, denn die Gäste im Gasthause verlangten nicht Speisen und Getränken auch Brot. Da es keinen Bäcker im Orte und in der nächsten Umgebung gab, mußte der Wirt selbst Brot backen. Die Wirte sind demnach der Ueberzeugung der Section nach berechtigt, Brot zu backen und an ihre Gäste zu verkaufen — keineswegs aber sind sie berechtigt, ihre Erzeugnisse gewerbmäßig wie der Bäckermeister über die Straße zu verkaufen. Noch viel weniger steht den Greislern das Recht zu, Brot zu erzeugen und zu verkaufen. Dieses Recht steht nur den Bäckern zu, da ja die Erzeugung und der Verkauf von Brot nichts anderes als die Ausübung des Bäckerbetriebs ist und zu diesem erforderlich erscheint, welche in der Befugnis zur Ausübung des Greislerbetriebs ohne Zweifel nicht gefunden werden kann. Der Berichterstatter beantragt daher im Namen der Section: Die Kammer wolle im Sinne dieses Berichtes ihre Aeußerung der k. k. Landesregierung vorlegen.

Der Antrag wird angenommen.

IV. Der provisorische Vorsitzende Johann Baumgartner berichtet über die Frage, ob die Ziegeleibetriebe des G. T. als landwirtschaftliche Arbeiter zu betrachten sind und ob sie als solche von der Krankenversicherungspflicht ausgenommen seien. Der § 3 des Krankenversicherungsgesetzes vom 30. März 1888, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, nimmt von der Krankenversicherungspflicht die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter aus, charakterisiert sie jedoch nicht näher. Nach der Anschauung der Section sind unter land- und forstwirtschaftlichen Arbeitern nebst den eigentlichen Arbeitern jene zu verstehen, die bei solchen Betrieben in landwirtschaftlichen Nebengewerbe nach Art. V. a des l. Patentes vom 20. December 1859, R. G. Bl. Nr. 227 von dem Gewerbebetriebe ausgenommen sind. Können sie als solche angesehen werden, so fallen sie unter die Gewerbeordnung. Die Gewerbeordnung umfaßt nach der Anschauung der Section streng genommen alle land- oder forstwirtschaftlichen Betriebe, die unter die Gewerbeordnung zu subsumieren sind, nicht als land- und forstwirtschaftliche Betriebe, sondern als gewerbliche im eigentlichen Sinne des Wortes angesehen werden können. Denn thatsächlich unterscheiden sich diese zwar eigene Producte verarbeitenden Betriebe, jedoch infolge der Art und des Umfangs der Verarbeitung den nothwendigen Zusammenhang mit den landwirtschaftlichen Arbeiten verlieren und unter die Gewerbeordnung fallen, von anderen gleichartigen Betrieben nur dadurch, dass das Material für den Betrieb sozusagen umsonst geliefert wird. Und dieses wäre wahrlich nicht billig, gäbe man ihnen wegen der Vorzüge vor anderen gleichen Gewerben: die Ausübung von der Gewerbeordnung, die von der Erwerbspflicht und schließlich von der Krankenversicherungspflicht.

Sobald also solche Betriebe nach der Gewerbeordnung zu beurtheilen sind, sind sie nach der Anschauung der Section keine land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mehr und die dabei beschäftigten Arbeiter sind auch nicht als land- und forstwirtschaftliche Arbeiter anzusehen: daher bezieht sich die Ausnahme des § 3 des Krankenversicherungsgesetzes nicht auf sie. Diese Anschauung der Section wird unterstützt durch die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes

vom 9. April 1897, Z. 2055, wonach als «land- und forstwirtschaftliche Arbeiter» im Sinne des § 3 des Krankenversicherungsgesetzes «nur jene Arbeiter angesehen werden können, welche bei der Landwirtschaft, d. i. der Urproduction und ihren Hilfszweigen verwendet werden». Dies sind aber gerade diejenigen, welche auch das Rundmachungsprivileg zur Gewerbeordnung im U. V. a im Sinne hat.

Die Anschauung der Kammer geht nun dahin, dass die G. T. 'schen Ziegeleien keine landwirtschaftlichen Nebengewerbe sind. Schon der fabrikmäßige Betrieb, die große Anzahl der nur im Betriebe und nicht auch sonst bei der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter, die ganz bedeutende Menge der erzeugten Ziegel, welche sicher nicht mehr als Rohproduct, über welche hinaus die Verarbeitung bei landwirtschaftlichen Nebengewerben nicht zu gehen hat, angesehen werden können, deuten darauf, dass es sich da um ein unter die Gewerbeordnung fallendes Unternehmen handelt, welcher Meinung auch der Inhaber der Ziegeleien selbst ist, er betreibt sie ja auf Grund eines Gewerbescheines. Jedoch abgesehen davon, kann man diesen Betrieb vor allem schon aus dem Grunde nicht als ein landwirtschaftliches Nebengewerbe bezeichnen, weil die Ziegeleien überhaupt ohne Rücksicht auf den Umfang und darauf, ob Ziegel Rohproducte sind oder nicht, keine mit landwirtschaftlichen Producten sich befassende Betriebe sind. Das Material für die Ziegel wird aus dem Boden gewonnen, der Boden ist aber kein Erzeugnis der Landwirtschaft.

Diese Ansicht theilt die Section mit dem Verwaltungsgerichtshof, welcher in der Entscheidung vom 8. Mai 1894, Z. 1578, ausgesprochen, dass es sich bei der Ziegelei in keinem Falle um eine landwirtschaftliche Industrie handle. Bei dieser muss es sich nämlich um ein Product der Landwirtschaft handeln, wobei unter den Begriff Landwirtschaft, nach der Sprachgebräuchlichkeit und volkswirtschaftlich feststehenden Bedeutung des Wortes, nur der Ackerbau, die Forstwirtschaft und die Viehzucht subsumiert werden kann. Bei der Erzeugung von Ziegeln ist aber von einem Producte der Landwirtschaft keine Rede, denn der Boden, welchem das zur Ziegelerzeugung verwendete Material entnommen wird, bildet zwar die nothwendige Grundlage und Voraussetzung der Landwirtschaft, ist aber kein Product derselben.

Nach der festen Ueberzeugung der Section sind also die G. T. 'schen Ziegeleien keine landwirtschaftlichen Betriebe und auch die daselbst beschäftigten Arbeiter — Italiener, die ja nur Ziegelbrenner sind und sich mit landwirtschaftlichen Arbeiten nicht befassen — keine landwirtschaftlichen Arbeiter, daher erscheinen sie auch von der Krankenversicherungspflicht nicht ausgenommen. Auch das k. k. Gewerbe-Inspectorat für den IV. Aufsichtsbezirk zu Graz hält die G. T. 'schen Ziegelbrennerbetriebe für zweifellos gewerbliche Betriebe, deren Arbeiter zur Krankenversicherung verpflichtet sind. — Die Section beantragt daher: Die Kammer wolle in diesem Sinne ihre Aeußerung abgeben.

R. M. Josef Lenarčič stellt die Anfrage, wie G. T. seinen Recurs begründe.

Der Kammersecretär gibt die Aufklärung, der Recurrent behaupte, dass die Arbeiter in den Ziegeleien Feldarbeiter seien, welche nicht fremden, sondern bei den Ziegeleien auf seinem Eigenthum befindlichen Lehm bearbeiten.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Section angenommen. (Fortsetzung folgt.)

— (Zuerkennung der Jubiläums-Medaille.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Mai d. J. zu gestatten geruht, dass die Jubiläums-Medaille für Civil-Staatsbedienstete den Civilpersonen der dem Heere unterstehenden Anstalten unter folgenden Modalitäten zuerkannt werde: 1.) Wenn denselben ein Anspruch auf die seinerzeitige Pension oder Provision aus dem Staatschatz oder aus einem staatlich dotierten Fonds zukommt; 2.) wenn diese am 2. December 1898 im activen Dienste gestanden sind; 3.) wenn diese mindestens eine dreijährige Dienstzeit aufweisen konnten und zur Zeit mindestens 21 Lebensjahre vollstreckt hatten; 4.) wenn dieselben am 2. December 1898 nicht mehr im activen Dienste standen, dann — sobald sie eine mindestens zehnjährige, ununterbrochene, wenn auch zum Theil provisorische Staatsdienstzeit nachzuweisen vermögen. Auf die im § 4 der mit dem Allerhöchsten Armeebefehle vom 18. August 1898 herabgelangten Statuten zur Jubiläums-Erinnerungs-Medaille für die bewaffnete Macht bezeichneten Personen finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung. Im übrigen bleiben die Bestimmungen der Allerhöchsten genehmigten Urkunde, betreffend die Jubiläums-Medaille für Civil-Staatsbedienstete, in Geltung. Die Verleihung der Medaille erfolgt über kurze Anmeldeung bei der militärischen Evidenz-Behörde durch das Reichs-Kriegsministerium.

— (Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator), Commandant der 36. Infanterie-Truppendivision, ist, wie man uns aus Gottschee meldet, mit

3 Generalen und 15 Stabs- und Oberofficieren, von Tschernembl kommend, am 30. Mai um halb 2 Uhr nachmittags in Gottschee eingetroffen und wurde von der Beamtenhaft, Geisteslichkeit und Gemeindevetretung ehrfurchtsvoll empfangen. Seine kaiserliche Hoheit, welche im Hotel «Stadt Trieste» Absteigequartier genommen, geruhte hierauf unter der Führung des Bezirkshauptmannes Thoman von Montalmar die Vorstellung der zur Aufwartung erschienenen Beamten der Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichtes, des Hauptsteueramtes, des dortigen Professorencollegiums, der Lehrerschaft, sowie der Gemeindevetretung und Geisteslichkeit huldvollst entgegenzunehmen. Das Herannahen des hohen Gastes wurde mit Pöllerschüssen markiert. Gottschee war reich besaggt und auch sämtliche Ortschaften des Gottscheer Bezirkes, welche Seine kaiserliche Hoheit passierte, waren festlich geschmückt. Um halb 3 Uhr fand im Saale des Hotels «Stadt Trieste» ein Diner statt, welchem auch der k. k. Bezirkshauptmann zugezogen wurde. Abends wurde eine allgemeine Illumination veranstaltet.

— (Militärisches.) Mit Wartegebür wird beurlaubt der Oberlieutenant Ferdinand Widmar des Divisions-Artillerieregiments Nr. 5 (Domicil Fehring in Steiermark). Ernann wird zum nichtactiven Assistentenarzt der nichtactiven Assistentenarzt-Stellvertreter Dr. Siegfried Weiß des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4. Eingetheilt werden nach Ableistung des Präsenzdienstes der Reserve-Assistentenarztstellvertreter Dr. Camillo Seemann beim Infanterieregimente Nr. 17, in den Locoverorgungsstand des Militär-Invalidenhauses in Prag der Hauptmann erster Classe Wenzel Ellrich des Ruhestandes (Domicil Laibach). Transferriert wird der Lieutenant Karl Venus von Elbringen vom Dragoner-Regiment Nr. 5 zum Dragoner-Regiment Nr. 4. In das Verhältnis der Evidenz wird versetzt der nichtactive Lieutenant Dr. Karl Krenn des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4.

— (Schulsausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule in St. Martin.) Die Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer Sitzung am 22. Mai d. J. an Stelle des nach Laibach überfiedelten Handelsmannes Josef Jallit zu ihrem Vertreter im Schulsausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule in St. Martin bei Littai den Handelsmann Johann Wakonigg daselbst gewählt. — Hiedurch erscheint der Ausschuss der genannten Schule vollzählig und besteht aus folgenden Mitgliedern: Johann Breznikar, Gemeindevorsteher und Gasthausebesitzer (Obmann); Johann Lavrenčič, Pfarrdechant, Vertreter des Ministeriums für Cultus und Unterricht; Johann Wakonigg, Handelsmann, Vertreter der Handels- und Gewerbekammer; Franz Knaslič, Lebermeister, Vertreter des krainischen Landesauschusses; Johann Razboršek, Kaufmann (Obmannstellvertreter); Johann Kobavš, Fleischnhauer, und Johann Bartl, Oberlehrer — sämtliche in St. Martin bei Littai. — ik.

— (Von der evangelischen Kirchengemeinde.) Wie uns mitgetheilt wird, wurde dem zum Personalvicar des Pfarrers der hiesigen evangelischen Pfarrgemeinde gewählten Candidaten H. B., Herrn Fritz May, die kirchenbehördliche Befähigung zutheil. Derselbe hat seinen Amtssitz in Gills.

— (Trauung.) Herr Ing. Heinrich Walland, Leiter der chem. Abtheilung der Untersuchungs- und Versuchstation in Leitmeritz a/E., Sohn des hiesigen k. k. Landesregierungs-Hilfsämter-Directors Herrn Anton Walland, wird sich morgen mit Fräulein Gabriele Pollack vermählen. Die Trauung findet in der Stadtpfarrkirche St. Giusio in Trieste statt.

— (Der Werkmeisterverein für Laibach und Umgebung) wird am 2. Juni um 8 Uhr abends im Stammlocale seine Monatsversammlung abhalten. Die Mitglieder werden von Seite des Ausschusses aufmerksam gemacht, dass auf der Tagesordnung wichtige Punkte stehen, welche unbedingt erledigt werden müssen, weshalb auch eine sehr zahlreiche Theilnahme an der Versammlung sehr erwünscht wäre.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 20. bis zum 26. Mai kamen in Laibach 24 Kinder zur Welt, dagegen starben 25 Personen, und zwar an Tuberculose 4, Entzündung der Athmungsorgane 4, infolge Schlagflusses 1 und an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde und 13 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 2, Scharlach 1, Diphtheritis 4 Fälle.

— (Sanitäres.) Die Masernepidemie in den Gemeinden Röttling und Dračič ist erloschen; von 204 erkrankten Kindern sind 4 gestorben. Dagegen gibt es in einigen Ortschaften der Gemeinden Podzemelj, Griblje und Gradac, in denen 95 Kinder erkrankt waren, noch 43 Masernkranke. — o.

— (Golica.) Wie wir von einem Augenzeugen erfahren, sind die Wege auf der Golica bereits gut gangbar und ganz schneefrei. Auf den unteren Wiesen der Golica stehen die Narzissen schon in Blüte und dürften zu Pfingsten auch in der Höhe nächst der Schutzhütte blühen. Die Sommerwirtschaft in der Golica-Hütte wird mit dem heutigen Tage eröffnet.

(Industrielles.) Anton Fozia in Fara, Bezirk Gottschee, beabsichtigt, eine Ziegelbrennerei zu errichten. Die diesbezügliche Localverhandlung wird am 20. d. M. stattfinden.

(Das Johannisthaler Kohlenbergwerk in Unterkrain) wurde von einer Gesellschaft Laibacher, Triester und Wiener Capitalisten erworben. Die Anlage größerer Industrien daselbst wie auch der Bau einer schmalspurigen Werksbahn von Johannisthal nach Treffen wird geplant.

(Die Pfingstferien) an den Volks- und Mittelschulen beginnen morgen und dauern bis einschließlich Dienstag.

(Die gewerbliche Fortbildungsschule in St. Veit ob Laibach) veranstaltet an den beiden Pfingsttagen eine Ausstellung der von den Schülern im abgelaufenen Schuljahre angefertigten Zeichnungen. Dieselbe wird von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags zur Besichtigung offen stehen.

(Niedergerstosen) wurde gestern vormittags in der Herrngasse von einem Gefährte die Arbeitergattin Gertraud Japelj wohnhaft Gruberstraße Nr. 1.

(Verloren) wurde gestern vormittags auf dem Wege von der Floriansgasse bis auf den Hauptplatz eine Damenuhr mit eingravierten Bildnissen des Kaisers und der Kaiserin.

(Den Brandwunden erlegen.) Der 39 Jahre alte Heizer Johann Japelj in der Strohhutfabrik Dabstätter in Domschale wollte am 28. d. M. abends nach gethener Arbeit das Feuer unter dem Kessel löschen, um letzteren reinigen zu können. Hierbei ergriff die Flamme sein vom Oele stark beledetes und fettes Gewand, so dass er sofort in Flammen stand. Auf sein Geschrei kamen Leute zu Hilfe herbeigeeilt, jedoch hatte Japelj bereits derartige Brandwunden erlitten, dass er ins Landeshospital überführt, vorgestern den erlittenen Verletzungen erlag.

(Unbekannte Frauensperson.) Im Gebiete der Gemeinde Gaal, Bezirk Judenburg, wurde eine unbekannt, taubstumme Frauensperson angehalten, welche aller Wahrscheinlichkeit nach in einer Taubstummenanstalt gewesen ist, weil sie den Namen «Skalnikova Frantiska», dann die Worte «ali mami, Lrdlija Romgi» und die Zahl 28, mit welcher sie wahrscheinlich ihr Alter bezeichnet, sehr deutlich geschrieben hat. Nähere Anhaltspunkte zur Feststellung ihrer Identität konnten von ihr nicht erbracht werden. Die Frauensperson ist 25 bis 28 Jahre alt, von mittlerer Statur, hat ein rundes brünettes Gesicht, schwarzbraune Augen und schwarze Haare. Nach den Kleidern und ihrem Benehmen zu schließen, dürfte sie aus einem wirtschaftlich besser situierten Hause stammen, zumal sie sich auf verschiedene Handarbeiten zu verstehen scheint. Sie dürfte slovenischer Abstammung sein.

(Ausgrabungen in Töplitz.) In der am 30. Mai abgehaltenen feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, welche durch Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Curator Rainer eröffnet wurde, berichtete der Generalsecretär Hofrath Professor Victor Eder von Lang unter anderem über die Ausgrabungen in Töplitz wie folgt: Die im Jahre 1898 begonnenen Ausgrabungen bei Töplitz im Bezirke Rudolfswert wurden zu Ende geführt. Die prähistorische Wallburg, welche einen Umfang von beiläufig 800 Meter hat, wurde genau untersucht und in ihr die Spuren von Wohnstätten und von Schmiedeherden, sowie ansehnliche Mengen von Eisenschlacke und verschiedener sonstiger Wegwurf, wie ihn prähistorische Wohnstätten zu bieten pflegen, aufgefunden. Außerdem wurden noch acht kleinere, abgeschlossene Begräbnisplätze (Tumuli und Flachgräber) untersucht und aus ihnen 142 Gräber ausgehoben. Die meisten von ihnen gehören dem jüngeren Abschnitt der Hallstattperiode an; nur einige reichen in die älteren Phasen dieser Periode zurück.

(Verkäufliche Grotte.) Die Erzherzog Johann-Grotte in Hudaluknja, Haltestelle der Südbahn, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Der Verkaufspreis beträgt 30.000 K. Die Grotte wird von den Gurgästen der Wäber Neuhaus und Topolschitz stark besucht.

(Cur-Liste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 18. bis 28. Mai 256 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Die Akademie der Wissenschaften) wählte den Unterrichtsminister Ritter von Hartel zum Vicepräsidenten für eine dreijährige Funktionsdauer. Ferner wurden gewählt zu correspondierenden Mitgliedern die Professoren Wilhelm Gurlitt und Eduard Richter in Graz und Finanzminister Freiherr von Böhm-Bawerk.

(Urania-Theater in Agram.) Die Errichtung eines solchen Institutes für Popularisierung des Wissens ist vom Agramer Kunstverein im Principe beschlossen worden. Man denkt auch an die Errichtung einer populären Sternwarte und eines physikalischen Cabinetes.

(Mascagni als Wahlcandidat.) Die Wählerschaft von Pesaro hat Mascagni die Candidatur für das Mandat von Pesaro angetragen.

(«Cerkveni Glasbenik.») Inhalt der 5. Nummer: 1.) Der Gesang auf der römischen Pilgerfahrt der slovenischen Cäcilianer im heiligen Jahre. 2.) Die Musik bei den westasiatischen Völkern. 3.) Zur Kenntnissnahme. 4.) Correspondenzen. 5.) Verschiedene Mittheilungen. 6.) Anzeiger. Die musikalische Beilage enthält die Fortsetzung der lateinischen Messe von D. Fajgelj.

(«Das Blatt der Hausfrau.») Eine Erinnerung an die Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Berlin bildet die illustrierte Beilage zur neuesten Nummer von «Das Blatt der Hausfrau». Pränumerationspreis vierteljährlich 2 K. Verlag Friedrich Schirmer, Wien I., Nibelungengasse 1 und 3. Die prachtvollen Bilder in großem Format geben einen erschöpfenden Ueberblick über den Festschmuck, den Berlin zu Ehren des hohen Gastes angelegt hat, und eines derselben zeigt die beiden Monarchen in dem Augenblicke, wo der Oberbürgermeister Kirchner seine Ansprache hält. Auch der übrige Inhalt der Nummer ist reich an Artikeln, die für jede Hausfrau von besonderem Interesse sind. Ueberhaupt sind Redaction und Verlag auf das eifrigste bestrebt, den Ausdruck, den Seine Majestät der Kaiser und König anlässlich der ersten Frauengewerbe-Ausstellung an den Verleger richtete: «Ein verbreitetes Blatt!» auch für die Zukunft zu bewahrheiten. Preis des Festes 30 h.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Die Delegationen.

Budapest, 31. Mai. (Oesterreichische Delegation.) Nach Constatierung der Gleichheit der Beschlüsse beider Delegationen beantwortet der Minister des Aeußern Graf Goluchowski die Interpellation inbetreff des oesterreichischen Staatsangehörigen Proßer, welcher angeblich in Smyrna mißhandelt worden ist. Er erklärt, er habe auf die eingeleiteten Erhebungen noch keine Antwort erhalten; er werde die Sache im Auge behalten, eventuell die erforderlichen Maßregeln treffen.

Graf Goluchowski sprach hierauf im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers den Allerhöchsten Dank und die Anerkennung für die patriotische Opferwilligkeit und Hingebung der Delegierten aus. Weiters drückte der Minister den wärmsten Dank der gemeinsamen Regierung für das Wohlwollen und das vertrauensvolle Entgegenkommen aus.

Präsident Ritter von Jaworski betonte in seiner Schlussrede: Die Delegation könne mit Befriedigung auf die geleistete Arbeit zurückblicken. Sie habe, ihrer Pflicht eingedenk, für die Nachstellung, das Ansehen und die Bedeutung der Monarchie einzustehen, die Forderungen der gemeinsamen Regierung bewilligt, den Wünschen und dem Bedürfnisse der Bevölkerung Ausdruck gegeben. Es sei höchst erfreulich, dass das zersetzende Gift, welches den Parlamentarismus und das Verfassungsleben lahmlegt, nicht in die Delegation eingebracht ist. Es sei eine Freude zu sehen, dass es noch möglich ist, seine Ansichten mit Nachdruck zu vertreten, ohne den Parlamentarismus zu schädigen und das Verfassungsleben in Frage zu stellen. Dieses Beispiel möge auch auf die Vorgänge im Parlament einwirken, welches im Begriffe steht, die Arbeiten fortzusetzen. Der Präsident dankt der Delegation für die Unterstützung und Rücksicht, dankt ferner seinem Stellvertreter, dem Präsidenten des Budgetausschusses, sowie der gemeinsamen Regierung und fordert die Versammlung auf, die Verhandlungen zu schließen mit dem innigstgefühlten und herzlichsten Dank für denjenigen, dessen einzige und sietige Sorge das Wohl seiner Völker ist. Er bringt hierauf ein dreimaliges Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

Del. Graf Trauttmansdorff dankt dem Präsidenten für die unparteiische Leitung der Verhandlungen, worauf die Delegationsession geschlossen wurde.

Budapest, 31. Mai. Die ungarische Delegation hielt unter dem Vorsitze des Präsidenten Szilagyi in Anwesenheit der gemeinsamen Minister, des Ministerpräsidenten v. Szell, der Minister Lukacs und Fejervary die Schluss-sitzung ab. Nach Erledigung der Formalien sprach v. Kallay sowohl namens Seiner Majestät als im Namen der Regierung den Dank für die hingebungsvolle Arbeit der Delegierten, ferner den Dank der Regierung für das Vertrauen und die Zuverlässigkeit, welche die Delegation der gemeinsamen Regierung gegenüber auch diesmal bekundete, aus.

Präsident Szilagyi erklärt, die Delegation nehme die Erklärung Kallays mit Freuden auf und drückt namens der Delegation der gemeinsamen Regierung den Dank für die zuvorkommende Bereitwilligkeit gegenüber den Delegierten aus.

Del. Berzeviczy zollt dem Präsidenten und dem Vicepräsidenten für die taktvolle Leitung der Sitzungen, ebenso den Obmännern und Berichterstattern der Ausschüsse und dem ganzen Bureau für die Arbeit den Dank und die Anerkennung und sagt, als alte verfassungsmäßige Nation richten wir unsere Augen auf den erhabenen Träger der Krone, welcher auch in Tagen schwerer Heimjuchung sich einzig seinen Pflichten zum Wohle und Glücke seiner Völker widmete, und schließt mit einem Hoch auf den König, worin die Versammlung begeistert einstimmte.

Die Gemeinderathswahlen in Wien.

Wien, 31. Mai. Bei den heutigen Gemeinderathswahlen aus dem vierten Wahlkörper wurden 18 Christlichsocialen und 2 Socialdemokraten gewählt.

Der Krieg in Südafrika.

London, 30. Mai. Eine Depesche Lord Roberts aus Germistown vom Gestrigen meldet, der Haupttheil des gestrigen Kampfes fiel der Colonne Hamiltons zu, welche im Westen von Johannesburg operierte, um die Cavallerie des Generals French, die auf der nach Norden in die Nähe Pretorias führenden Straße vorrückte, zu unterstützen. Hamilton fand den Weg von Feinden versperrt, welcher drei Meilen südlich des Rands starke Stellungen auf den Hügel mit mehreren Geschützen inne hatte. Hamilton griff sofort an. Nach dem bis zum Einbruche der Dunkelheit währenden Gefechte wurden die hartnäckigen Widerstand leistenden Buren aus ihren Stellungen vertrieben. Lord Roberts meldet ferner, General Buller berichtet, dass er am 25. d. M. eine große Burenmacht in der Nähe von Senegal angriff. Die Verluste der Engländer seien nicht schwer. General Brabant berichtet, zwei seiner Patrouillen, bestehend aus 20 Officieren und 40 Mann seien vom Feinde abgeschnitten und gefangen genommen worden.

London, 31. Mai. Wie eine Depesche Lord Roberts aus Germistown vom 30. d. M. meldet, nachdem er morgens einen Parlamentär nach Johannesburg gesandt hatte, der Commandant zu ihm und ersuchte ihn, seinen Einzug in die Stadt um 24 Stunden zu verschieben, da noch viele bewaffnete Burghers sich in derselben befinden. Lord Roberts willigte ein, da er jedenfalls Ruhestörungen in der Stadt vermeiden wissen wollte und eine Abtheilung des Feindes die umliegenden Hügel besetzt hielt, welche vorerst gesäubert werden mußten.

London, 31. Mai. Reuters Bureau meldet aus Germistown vom Gestrigen: Lord Roberts wird morgen einen feierlichen Einzug in Johannesburg halten. Die Minen sind unversehrt. Neun locomotivfahrendes Material ist in die Hände der Engländer gefallen. Der Feind ist nach Pretoria abgezogen. Der geringe Theil der Nachhut leistete in den Stellungen von Germistown Widerstand, wurde jedoch durch die leichtigkeits vertrieben. Die Eisenbahnlinie Germistown-Baalkfluss ist unbeschädigt.

London, 31. Mai. Lord Roberts telegraphisch unter dem heutigen aus Johannesburg: Die englischen Truppen besetzten soeben Johannesburg. Die englische Flagge wurde auf den Regierungsgebäuden gehißt.

London, 31. Mai. Wie «Daily Mail» meldet, Bryburg vom Gestrigen meldet, ist General Buller in Geydsdorp, 60 Meilen südöstlich von Johannesburg, eingetroffen.

Pretoria, 31. Mai. Von den Pretoria abgehenden Forts wurden alle Truppen zurückgezogen.

Die Vorgänge in Ostasien.

London, 31. Mai. Die Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Shanghai: Die chinesische Regierung hat ein Edict erlassen, mit welchem der Bund der Boyer bei Strafe verboten wird.

Peking, 31. Mai. (Reutermeldung.) Die Lage ist etwas besser, da die chinesischen Truppen an mehreren Punkten, wo Unruhen vorgekommen sind, besetzt sind.

Yokohama, 31. Mai. (Reutermeldung.) Folge der von den Liberalen aufgestellten Forderungen, dass ihnen Sitze im Cabinet eingeräumt werden, wahrscheinlich das Gesamtministerium zurücktreten. Die Lage in Korea ist als erst anzusehen. Die Regierung verlangt, dass Japan seinen Einfluss in Korea erhalten. Ein japanischer Kreuzer hat den Befehl erhalten, nach Tientsin abzugehen.

Prag, 31. Mai. Die Prager Abendblätter statuieren gegenüber den Meldungen der dänischen Presse den hiesigen Aufenthalt des dänischen Gesandten Akademik-Hold aus Kopenhagen, dass der dänische

